

Walserbrücke: Baustelle sorgt für Ärger

Tourismus Oberstdorfer Hoteliers, Vermieter und Bergbahnen kritisieren gesperrte Westumgehung in der Hochsaison und Umleitung durch den Ort. Gemeinde prüft jetzt eine „Bypass-Lösung“

VON MICHAEL MANG

Oberstdorf Eine Baustelle sorgt in Oberstdorf für Ärger bei Hoteliers, Vermietern und Bergbahnbetreibern. Nach Pfingsten begann der Bau der neuen Walserbrücke samt Kreisverkehr. Deshalb ist die Westumgehung, einzige Verbindung in die Täler und zur Fellhornbahn, dicht. Die Umleitungsstrecke verläuft mitten durch den Ort. Der Kreisverkehr soll am 6. September freigegeben werden. Die Fertigstellung der Brücke ist Anfang November geplant.

300 Mitglieder des Vereins der Einheimischen Vermieter Oberstdorfs (VEVO) und 85 Oberstdorfer Betriebe, die im Bayerischen Hotel und Gaststättenverband organisiert sind, fordern, das Bauvorhaben bis auf Weiteres zu stoppen und mit allen Betroffenen ein Verkehrskonzept zu entwickeln. Das geht aus einem Brief an Bürgermeister Laurent Mies und dem Gemeinderat hervor, der unserer Zeitung vorliegt. „Mit großem Entsetzen“ habe man von den geplanten Baumaßnahmen während der Sommer-Hauptsaison aus der Zeitung erfahren.

25 gastronomische Betriebe im Stillachtal, neun Betriebe im Trettachtal, fünf Hotels, die Fellhornbahn und der Freibergsee seien von einer Vollsperrung der Stillachbrücke und der Oberstdorfer Westumgehung

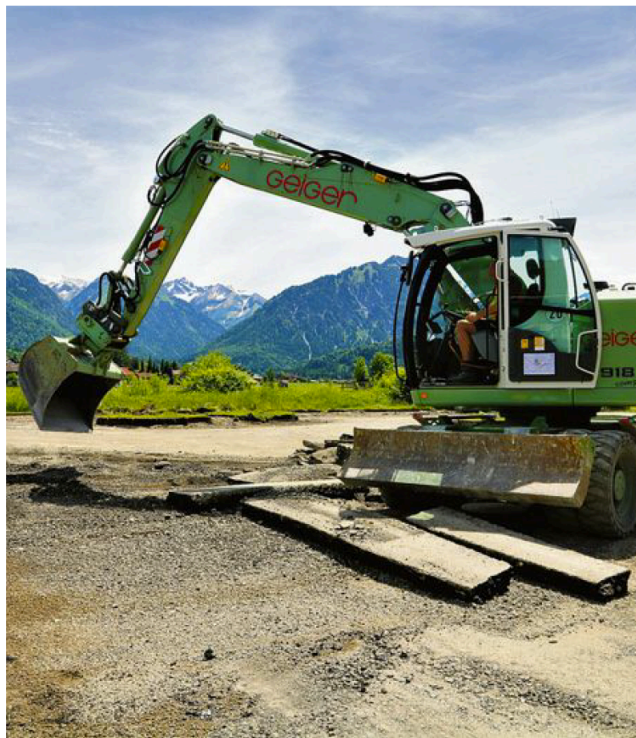
betroffen, listen die BHG- und VEVO-Vorsitzenden Jörg King und Toni Birker in dem gemeinsamen Schreiben auf. Hinzu kommt die umgebaute Skiflugschanze, die in diesem Sommer in den touristischen Betrieb starten soll, und viele kleine und große Hotels, Privatvermieter und gastronomische Betriebe, die an den Umleitungsstrecken massiv betroffen sind. Der erwartete Verkehr und Lärm werde sicher zu Umsatzausfällen und Regressforderungen führen, befürchten die Gastgeber. „Das wäre absolut schädlich für den Ort und den Tourismus“, sagt Jörg King.

„Die Brücke ist nicht das Problem. Was Oberstdorf wehtut, ist der Neubau des Kreisels“, sagt Augustin Kröll. Der Geschäftsführer der Fellhornbahn kritisiert, dass die Maßnahme nicht im Vorfeld mit den Betroffenen abgestimmt worden war und zur Hauptsaison erfolgt. Er fordert einen „Bypass“, über den der Verkehr einspurig an der Baustelle vorbei kommt. „Das wäre ein Vorschlag, mit dem wir leben könnten“, sagt auch BHG-Vorsitzender King.

Diese Variante wurde auch bei einem Gespräch zwischen Betroffenen, Gemeinde und Baufirma diskutiert, das vor wenigen Tagen stattfand. Jetzt lässt die Verwaltung prüfen, ob das realisierbar ist, erklärt Vize-Bürgermeister Fritz Sehrwind (CSU), der derzeit die Geschäfte im Oberstdorfer Rathaus führt. Das werde wohl zu einer Verlängerung der Bauzeit und höheren Kosten führen – allerdings nicht in „exorbitanten“ Rahmen. Aber so könnte man den Begegnungsverkehr vermeiden, der im Ort zum Problem werden kann. Denkbar wäre, dass morgens die Autos an der Baustelle vorbei Richtung Fellhornbahn geleitet werden und nachmittags die aus den Tälern kommenden Fahrzeuge. So würde der Hauptverkehrsstrom nicht durch den Ort laufen. Wenn Kosten und Bauzeit feststehen, soll der Bauausschuss am Dienstag, 20. Juni, entscheiden. „Ich denke, dass wir zu einer Lösung kommen können“, sagt Sehrwind. „Um ein Verkehrschaos in der Hochsaison zu vermeiden.“

Warum hat das Gremium nicht früher über diese Lösung nachgedacht? Man habe die Bauzeit möglichst gering halten und die Arbeiten schnell durchziehen wollen, erklärt Sehrwind. Während der ersten drei bis vier Wochen sei eine Vollsperrung ohnehin nicht zu vermeiden. Deswegen ginge auch keine Zeit verloren, selbst wenn jetzt noch eine Umleitungsspur eingerichtet wird.

Die CSU Oberstdorf kritisiert in einer Pressemitteilung, dass die Anwohner und Gewerbetreibenden im Vorfeld nicht ausreichend informiert wurden: „Für unser Hauptgewerbe



Kein Durchkommen gibt es derzeit auf dem Weg in die Oberstdorfer Berge. Auf der Westumgehung wird ein Kreisverkehr gebaut. Foto: Benjamin Ills

Kommentar



Schlecht vorbereitet

VON MICHAEL MANG

mang@allgaeuer-anzeigblatt.net

Straßenarbeiten in einem Tourismusort sind selten populär. Doch der Neubau der Walserbrücke ist kein Bauprojekt wie jedes andere. Die Westumgehung ist die wichtige Verbindung in die Täler und zur Fellhornbahn. Wer so eine Straße dicht macht, sollte sich gut überlegen, wann er es tut und wo die Umleitungsstrecke verläuft.

Das Projekt wird seit 2013 geplant. Deshalb ist es unverständlich, wie die Verwaltung derart schlecht vorbereitet loslegen konnte. Nicht nachvollziehbar ist auch, warum vorab keine Gespräche mit den Betroffenen geführt wurden. Die Gemeinde sollte jetzt zügig eine Lösung auf den Tisch legen, um weiteren Schaden von Oberstdorfs Tourismus abzuwenden.

Neubau der Walserbrücke mit Kreisverkehr in Oberstdorf



QUELLE: MARKT OBERSTDORF

AZ INFOGRAFIK: MIB

am Ort, den Tourismus, kann das vermutlich entstehende Verkehrschaos zu einem nicht unbedeutenden Imageverlust führen.“

Seit 2013 steht fest, dass die Walserbrücke neu gebaut werden muss. Seitdem wird auch über einen Kreisverkehr nachgedacht. Auf die Folgen

einer Vollsperrung in der Hauptsaison hatte Gemeinderat Rudolf Götzberger (FW) schon bei der Vergabe des Planungsauftrags für das Projekt im April hingewiesen. „Wir tun uns da etwas an, wenn wir den Verkehr durch den Ort leiten“, sagte er. Doch seine Warnung verhallte ungehört.